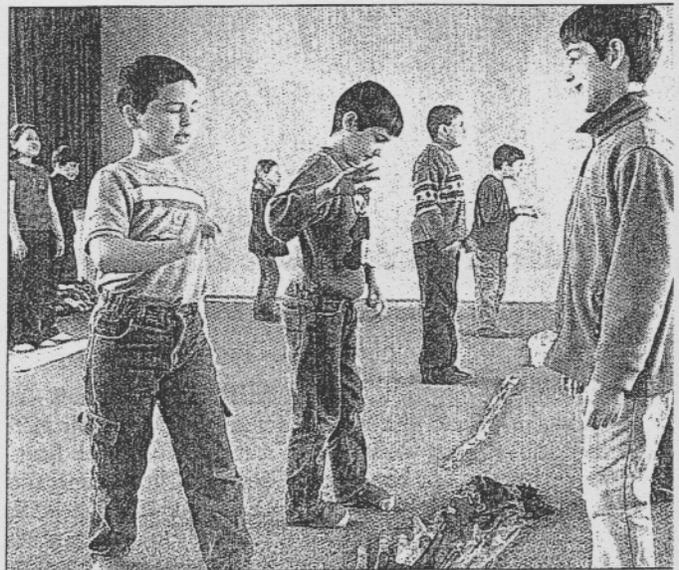


Wohin mit meiner Wut?

■ Unterricht in der Schule Fährstraße: Zweitklässler lernen Umgang mit Gewalt

pit - WILHELMSBURG. Wenn viele unterschiedliche Kulturen auf engstem Raum zusammenhocken, sind Konflikte vorprogrammiert. In der Schule Fährstraße sind 75 Prozent der Schüler ausländischer Herkunft. Gewalt, Intoleranz und Angst vor dem Fremden sind bereits bei Zweitklässlern ein Thema. Die Anforderungen an die Lehrer sind dementsprechend hoch. Die Grund-, Haupt- und Realschule setzt daher auf Vorbeugung: Im letzten Jahr startete ein Theaterprojekt zur Gewaltprävention, an dem Lehrer und Schüler beteiligt sind.

Unter Anleitung von Theaterpädagogin Irinell Ruf lernen die Kinder spielerisch, wie sie mit Wut und Aggressionen umgehen können. Anhand improvisierter Szenen werden den Achtjährigen Alternativen zu gewohnten Verhaltensweisen aufgezeigt. „Die Schüler erzählen von Zuhause“, erläutert Irinell Ruf, „und setzen dann sich und ihre Geschichten in Szene.“



Theaterprobe im Klassenzimmer: Die Kinder lernen spielerisch ihre eigenen Grenzen und die Grenzen anderer kennen. Am Ende des einwöchigen Trainings steht die Aufführung vor Publikum.

schen sie die Rollen. So lernen beide den milden und den aggressiven Part kennen - und die Trennlinie zu akzeptieren. Ruf: „Die Kinder setzten sich so mit dem Thema Gewalt auseinander und können Konfliktsituationen besser meistern.“

Die Pilotphase des einwöchigen Theaterprojekts im vergangenen Jahr hat bereits Erfolge gezeigt. „Die Schüler rau-

Schulhof“, ist Klassenlehrer Kristin Gätjens aufgefallen. „Um manch stiller Schüler traute sich jetzt auch mal 'Nein' zu sagen“, ergänzt Gätjens. Auch Schulleiterin Ulrike Klatt ist von dem Projekt überzeugt und hofft, dass sich andere Schulen im Stadtteil anschließen werden. „Wir stehen bereits im Kontakt mit dem Gynasium Kirchdorf“, verrät sie.

Nur die Finanzierung macht noch Sorgen. Die Kosten des aktuellen Projekts, rund 5.000 Euro, werden über Spenden und Sponsoring finanziert. Irinell Ruf hofft auf eine Finanzspritze vom Bund, der Mittel für Anti-Gewalt-Projekte zur Verfügung stellt. „Die Chancen sind gar nicht schlecht“, meint sie. Auf der Bezirksebene sieht es eher schlecht aus. Wilhelm Kelber-Bretz, Gründer des Forums Bildung Wilhelmsburg, setzt sich für das Projekt ein. „Doch bislang waren alle Briefe und Gespräche vergeblich“, bedauert er



Wollen Gewalt durch Vorbeugung verhindern: Theaterpädagogin Irinell Ruf, Schulleiterin Ulrike Klatt, Lehrerin Kristin Gätjens und Wilhelm Kelber-Bretz vom Forum Bildung Wilhelmsburg. (v.l.)

Fotos: pit

Wilhelmsburg
Wochenblatt
9/26.2.03

Die Lehrer machen ebenfalls mit - aber dezent.

In der Praxis sieht das so aus: Bunt gemischt stehen sich rund zwanzig Kinder gegenüber. In der Mitte des Raums signalisiert eine Linie die Grenze. Je zwei Schüler gehen langsam aufeinander zu, schauen sich dabei an. Einer muss „nein“ schreien, der andere „ja“. Immer wieder, bis zur Linie. So wird ein Streit inszeniert, gespielt zwar, aber dennoch nicht ohne Brisanz. „Der Augenkontakt ist bei einem Streit unangenehm“, so Ruf. Doch die Kinder halten durch, bis zur Linie. Danach tau-